

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 27

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### An Mac-Nahon.

Schon vier Mal, Freundchen, muß ich Dich  
Darüber attrapiren,  
Daß Du ob mir in Zorn entbrannt,  
Mich ließeß konfisziren.

Warum denn das? das Lesen ist  
Dir schwerlich wohl gelungen;  
Denn als man deutsch Dich lehren wollt',  
Bist Du ja — fortgesprungen.

### Rebelspalter.

Fürst Bismarck soll in Kissingen so viel Wasser getrunken haben,  
daß er auf die nüchterne Idee verfallen ist, die Staatsgeschäfte nie wieder  
durch seinen Rücktrittseifer zu gefährden, damit das Deutsche Reich nicht zu  
Grunde geht. Man sieht also, es passieren nicht nur Wunder in der Flasche,  
sondern auch an der Quelle.

**Chrsam.** Bitte erkläre mir den in der Wiener Ofsiziosen vorkommenden  
Ausdruck: Eine Paralell-Okkupation.

**Chrslich.** Also: Wenn zwei über einen Dritten herfallen und der Eine  
plündert, während der Andere den Ueberfallenen an der Gurgel  
würgt, des letztern Hosentasche, so . . .

**Chrsam.** So, ist das Raub mit Beihülfe.

**Chrslich.** Nein, das ist eben eine Paralell-Okkupation.

### Das Sursee'r Gespenst.

Am Eis luzernischer Intelligenz, ich bit' euch, ihr Blätter, druckt es,  
In Sursee, der frommen Residenz, im „rothen Löwen“, da spuckt es.

In eines Strich's dunkeln Ort, in der Tracht vergangener Zeiten,  
Haust arg ein altes Weiblein dort des Nachts bei Gelegenheiten.

Ein Stück von Dorf bald, ein Klog, ein Scheit entliegen dem schrecklichen Raume,  
Kein Mensch ist sicher mehr weit und breit, nichts hält das Gespenst im Zaume.

Ein Kapuziner mit langem Bart verdiente sich reichlichen Dankes,  
Er warf das Weiblein nicht gar zart in das dunkle Verließ eines Schrankes.

Doch leider auf vier Wochen bloß, sein Bannstrahl reichte nicht weiter;  
Dann ging der Spuck von neuem los, und dichter noch flogen die Scheiter.

Vergeblich, ihr Pfaffen, scheint euer Kniff Gespenster und Geister zu halten;  
Doch treibt es nur weiter, thut einen Griff, eine Junge nehmt, statt der  
Alten.

Das ziehet viel besser und lohnt sich schon, mit Geduld wird das Kunststück  
gelingen,  
Und euer Gespenst die Reaktion, leicht auf die Sesselfchen bringen.

und spricht vom rechten Ufer! — ja so — es sind Fürbieter. — Dort der  
Beatenberg. In jener Höhle betete und predigte der heilige Beatus, und  
nun stürzt ein Wasserfall aus dem weggespülten Heiligenhaus. Sonderbare  
Erscheinung, daß bei uns aus so vielen Predigerhöhlen eitel Wasser sprudelt.

Wunderschöner Berg! Niesen! ägyptische Pyramide! vorbei, — du er-  
innerst mich, daß wir längst ägyptische Mumien sind, wenn du noch Tausende  
von Jahren in alter Pracht und Herrlichkeit glänze. Nur nicht sentimental!

Zick — zack nach Thun. Schule unserer Vaterlandsverteidiger! —  
Sie üben sich im Brückenbau, unter den Klängen des Donauwalzers.  
Ein Feldweibel erzählt mir, daß er nun schon seit zwölf Wochen verschiedene  
Bekleidungen von eidgenössischen Füßen zu tragen und zu prüfen und ge-  
funden habe, am besten und wohlfeilsten sei's am End' halt doch baarfuß,  
obnehin ganz praktisch beim Brückenschlagen, oder bei nächtlichen und geheimen  
Ueberfällen. Je breiter der Fuß desto ordnungsmäßiger; man sollte also  
nicht bloß die Breite des Kopfes und den Brustumfang messen. Ein nackter,  
breiter Fuß avanciert kräftig, fagenartig, und relirirt vernünftig und ergänzt  
seine Sohlen stets selber ohne Pappdeckelbetrug.

So ungeunde Fußgedanken steigen mir zu Kopfe, daß ich ernstlich er-  
wägen muß, ob ich den Rest meiner Reise nicht baarfuß wandle und später  
als Berichterstatter vor unsere Schuhfinanzräthe trete.

### Verfälschung.

O weh! verfälscht ist deutsche Rede,  
Das Stehlen heißt Spekulation,  
Von Waaren, die man kauft ist jede  
Verfälscht in der Entstehung schon.

„Wurst wider Wurst!“ ist ganz verschollen,  
Der Schübling schwand aus dieser Welt,  
Weil jeder Darm, zur Wurst geschwollen,  
Statt Schweinefleisch nur Mehl enthalt.

Doch auch vom Mehl ist jede Sorte  
Ein wenig noch mit Gyps verfest  
Und mit der Häckel'schen Retorte  
Wird Protoplasma Gyps zuletzt.

Das Protoplasma fälscht nicht minder  
Die Milch der frommen Denkkungsart;  
Verdünt ist das Produkt der Kinder  
Und wasserblau erglänzt die Quart.

Das Wasser selbst — wer kann es glauben?  
Erscheint nicht mehr im Urzustand,  
Seitdem Chemie anstatt der Trauben  
Das Gallisiren sich erfand.

Die eig'nen Zähne und die Haare  
Sind zum Gebrauch nicht mehr recht,  
Ein einziger Zopf noch ist der wahre,  
Der Herrn von Sinner's, der ist ächt.

### Zur Saison.

**Fran.** Nicht wahr, lieber Mann, wir werden diesen Sommer auch ein Paar  
Wochen Ferien machen.

**Mann.** Gewiß, Schatz, was du lieber willst, 4 Wochen Bad-, Gebirgs-  
oder Land-Enthalt.

### Briefkasten der Redaktion.

X. i. Z. Daß die Eisenbahnmühere viel tiefer greift, als man denkt, davon  
erhalten wir jeden Tag Beweise. Es ließe sich nicht nur ein wöchentlicher, son-  
dern ein täglich erscheinendes Blatt füllen, wenn man allen den Stimmen,  
welche in Prosa und in Versen Gehör verlangen für ihr verletztes Rechtsgefühl  
und ihre Erbitterung, entsprechen wollte. Ueberall ist die Milch der frommen  
Denkkungsart in gährend Drachengift verwandelt, und noch nicht „an's Ungeheure  
hat man sich gewöhnt.“ Und diese Komödien der Generalversammlungen, wo  
ein Blinder die ganze traurige Vergewaltigung der kleinen Aktionäre, d. h. der  
jenigen, welche bei der Geschichte ihr Hab und Gut verlieren, sehen kann, sind  
natürlich auch nicht dazu angethan, die Stimmung zu bessern. Nun, es geht  
so lange, bis der Krug voll ist, und dann — überläßt er. — S. i. L. Mit  
Dank verwendet. — Peter. Laß, Vater, genug sein des grausamen Spiels.  
Nur immer lustig! — N. N. Verwendet; doch werden wir das nächste Mal  
keine Ausnahme mehr machen können. — P. S. Baden Sie einmal diese  
Geschichten fest an, wir sind gerne bei der Spritze. Weiteres s. oben. —  
C. i. F. Besten Dank für das neue Lebenszeichen, welchem hoffentlich bald  
andere folgen werden. Das beigelegte Manuskript aber müssen wir leider ab-  
lehnen, da wir diesen Basen schon genug zugesetzt haben. Die gewünschten  
Nummern werden Ihnen zukommen. Kollegialischen Gruß. — M. J. i. ?  
Wenden Sie sich an das Eisenbahndepartement. — X. Zu harmlos. — ? i. B.  
Dieses Muster abzuthun, müssen wir den Bernern selbst überlassen. — ? i. B.  
Sigt. — B. i. Paris. Der „Rebelspalter“ wurde neuerdings konfiszirt, wahr-  
scheinlich, weil den hübschen Herren der Wis schon ausgegangen ist. Gruß. —  
Y. Das nächste Mal.

### Auf den „Rebelspalter“ kann fortwährend

abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Um die regelmäßige Lieferung nicht unterbrechen zu  
müssen, bitten wir die Vit. Abonnenten um baldige Er-  
neuerung der abgelaufenen Abonnements.

### Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füßli & Cie.  
in Zürich einzusenden.